

Wiener Stadt-Bibliothek.

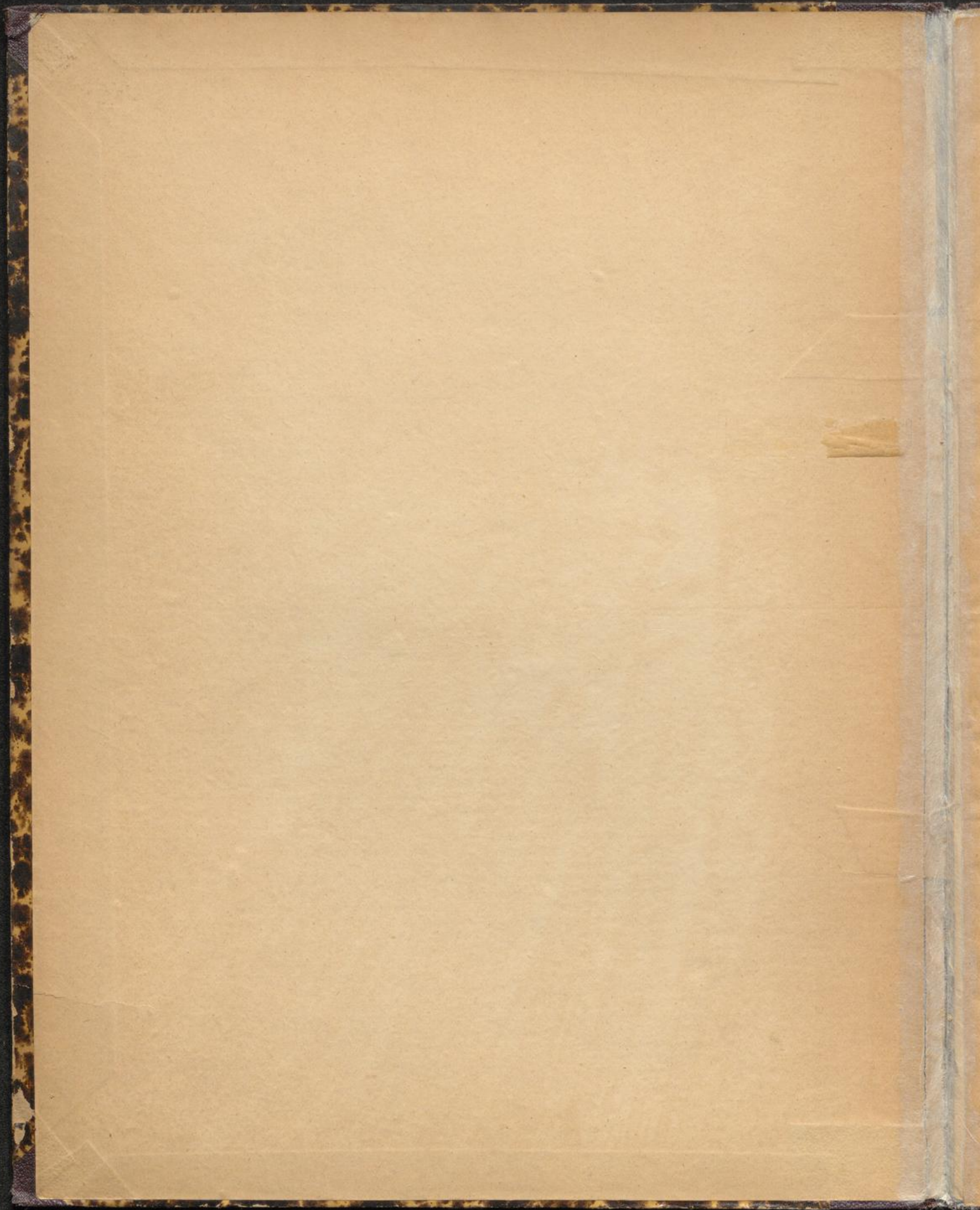
3971

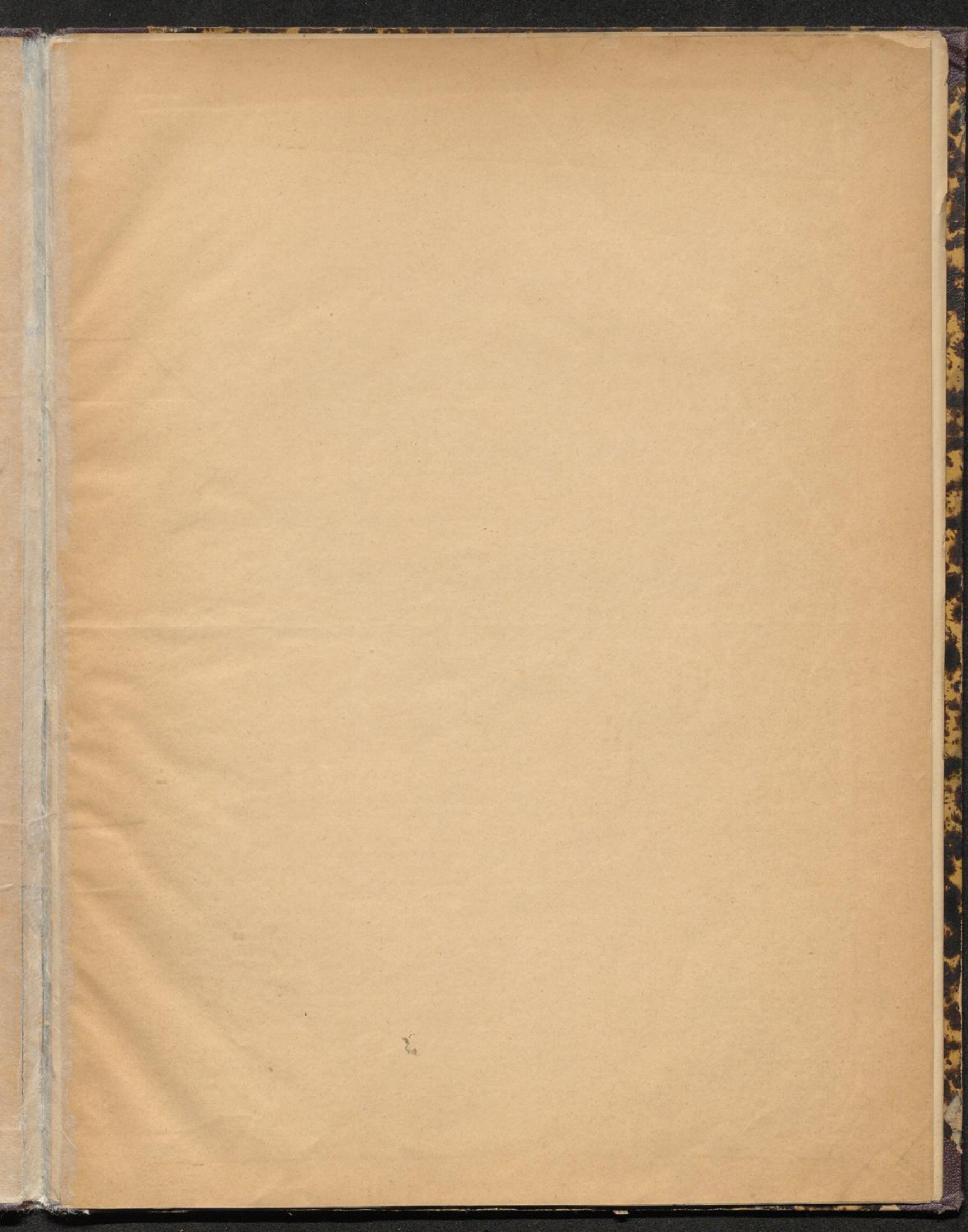
B

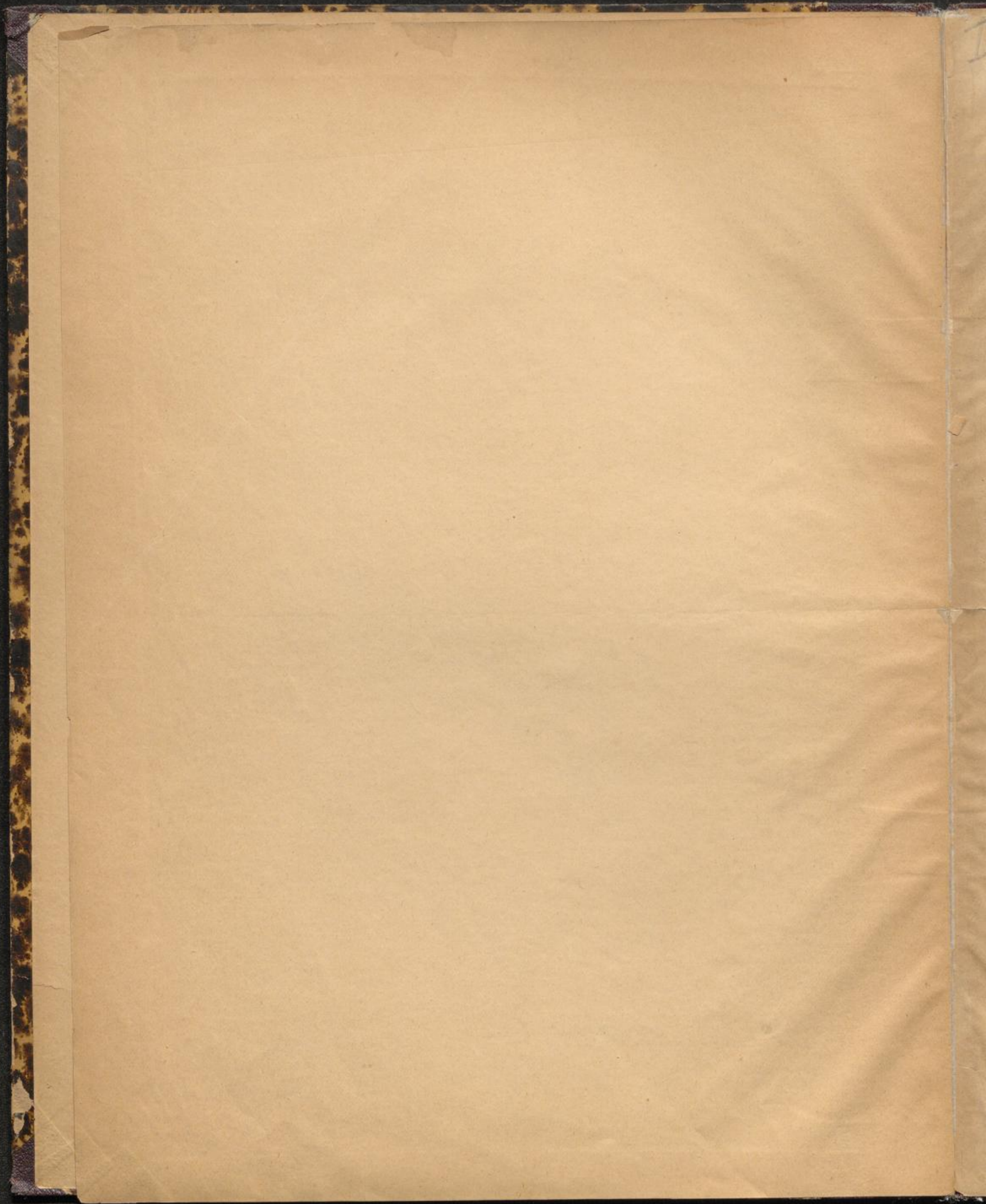


Weltausstellung
1873 in Wien

Der Platz für das Gebäude







V 5546.

2336
3

*

Promemoria

betreffs der Wahl des Platzes für das Gebäude der

Wiener Industrie-Ausstellung.

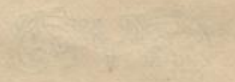
Platz



Handwritten text, possibly a name or title, appearing as a faint watermark or bleed-through.

Small, illegible handwritten text or a line of bleed-through.

Small, illegible handwritten text or a line of bleed-through.



Die für eines der nächsten Jahre projektierte Industrie-Ausstellung ist ein für jeden Patrioten erfreulicher, der Großmacht Oesterreich und der Weltstadt Wien würdiger Akt, und allgemein der Wunsch, daß das Unternehmen auf eine nach allen Richtungen hin befriedigende Art zur Durchführung gelange.

In letzterer Hinsicht bildet aber die Wahl des Platzes zur Errichtung des Ausstellungsgebäudes ein für das Gelingen des Ganzen sicher nicht unwichtiges Moment; und der gefertigte Ausschuß des VIII. Bezirkes glaubt sich weder dem Vorwurfe der Unbescheidenheit, noch dem der Vertretung kleinlicher Spezialinteressen auszusetzen, wenn er, gestützt auf seine rege Theilnahme an der großen Sache und auf seine Vertrautheit mit den Lokalverhältnissen, es unternimmt, in Nachfolgendem seine Ansicht über diese Frage auszusprechen. Uebrigens dürfte eine Berechtigung hiezu wohl in dem Umstande erkannt werden, daß der Ausfall dieser Wahl nach einer gewissen Richtung hin für den VIII. Bezirk von unberechenbar vortheilhaftem Einflusse wäre.

Eine ganz allgemeine Erörterung über die Wahl des Platzes für das Ausstellungsgebäude führt zuerst auf die Frage: soll dasselbe innerhalb oder außerhalb Wiens errichtet werden? und die natürliche Antwort hierauf ist:

Der Wiener Industriepalast soll in Wien stehen; und nur, wenn unbefiegbare örtliche Hindernisse oder zwingende Gründe anderer Art sich dem entgegenstellen, soll seine Lage an die Peripherie oder außerhalb der Stadt hinausgerückt werden.

Diese Bestimmung ist so einfach, klar und vernunftgemäß, daß sie kaum einer weitläufigeren Beweisführung bedarf und einfach die Hinweisung genügt:

Daß bei einer zentralen Lage des Ausstellungsgebäudes der Verkehr an demselben ein viel bequemerer, weil nach allen Richtungen ab- und zuflömender ist, während ein Hinusrücken an die Peripherie der letzteren auf höchst bedenkliche Art in Eine Richtung zusammendrängt;

daß im ersteren Falle die Entfernungen für die Bewohner Wiens und für die über die ganze Stadt verbreiteten fremden Besucher gleichmäßig vertheilt sind;

daß die Leitung und Ueberwachung in administrativer, in sanitärer, in feuer- und sicherheitspolizeilicher Hinsicht im Centrum der Stadt gewiß am leichtesten zu handhaben ist;

daß der kommerzielle und gesellige Verkehr hier weit bequemer gepflogen werden kann; und endlich,

daß für die künftige Rentabilität des stabilen Theils des Ausstellungsgebäudes dessen Lage inner der Stadt entscheidend ist.

An diese Grundbedingungen knüpfen sich noch die ferneren, daß der Platz genügende Räumlichkeit besitze und von allen Seiten unbehinderten Zugang biete.

Prüft man nun auf Grundlage dieser Prämissen die für einen solchen Zweck in Wien verfügbaren Plätze, so findet man, daß einzig und allein der Paradeplatz auf dem Josefsstädter Glacis durch Lage, Ausdehnung und leichte Zugänglichkeit allen diesen Anforderungen entspreche.

Er liegt nahezu im Centrum des verbauten Rayons der Stadt, bildet eine reguläre, planirte Fläche von mehr als 50.000 Quadratklaftern, und ist einerseits durch die 30 Klafter breite Ringstraße, andererseits durch die Lastenstraße begrenzt, während zahlreiche Haupt- und Nebenstraßen der inneren Stadt und der Vor-

stadtbezirke von allen Richtungen in selben münden.

Vielleicht nicht eine der großen Städte Europas besitzt einen dem hohen Zwecke so vollkommen entsprechenden Raum in ihrer Mitte, und es müßten Gründe von höchster Bedeutung sein, welche Wien bestimmen könnten, auf diesen wichtigen Vortheil zu verzichten, und — was andere Städte, durch unabänderliche Verhältnisse gezwungen, thun mußten, — freiwillig den Ehrentempel menschlichen Geistes und Fleißes aus seiner Mitte in irgendeine abseitsgelegene Verlichkeit zu verschieben.

Die einzig erheblichen Bedenken, welche überhaupt gegen die Benützung des Paradeplatzes für das Ausstellungsgebäude vorgebracht werden können, sind:

die Entfernung des selben von den Bahnhöfen,
der Mangel an Wasser und
die bisherige Verwendung des Platzes zu militärischen Zwecken.

Es muß zugegeben werden, daß eine direkte Verbindung des Ausstellungsgebäudes mit sämtlichen Eisenbahnen eine große Erleichterung und nicht unbedeutende Kostenersparniß für die Aussteller zur Folge hätte; gewiß aber wäre der Wegfall dieser Bequemlichkeit nicht derart schwerwiegend, um feinet halben das ganze Projekt für unausführbar zu erklären. Noch dazu zählt die Erreichung einer Verbindung des Paradeplatzes mit den Eisenbahnen, wenn schon darin eine unerläßliche Bedingung gesehen werden will, durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten. Wenn das große London zu Nutzen seines Ausstellungsgebäudes eine eigene Lokomotivbahn baute, so wird wohl das große Wien zur Erbauung einer provisorischen Pferdebahn, etwa vom Rennwege längs des ohnehin wenig benützten Reitsteiges der Lastenstraße, Kraft und Mittel finden.

Der Einwand wegen Wassermangel trifft nicht nur den Paradeplatz, sondern ganz Wien, und kaum dürfte irgend ein Platz in Wien auszumitteln sein, wo der natürliche Wasserzufluß so großen Anforderungen, wie voraussichtlich die Industrieausstellung machen wird, Genüge leistet. Ein künstlicher Zutrieb wird überall nothwendig sein, und die Aufstellung einer Dampfmaschine zunächst der Augartenbrücke wird

hinreichen, um jenen Mangel in Ueberfluß zu verwandeln. Dabei ist wohl zu bemerken, daß hieraus zugleich ein bleibender Vortheil für den Paradeplatz erwachsen würde, welcher letzterer doch, wenn er nach seiner gegenwärtigen Regulirung nicht abermals zu einer Staubwüste werden soll, einer konstanten Bewässerung unumgänglich bedarf. Das hier Gesagte gilt natürlich nur vom Nutzwasser, die Versorgung mit Trinkwasser wird eine Abzweigung vom nächsten Hauptrohre der Ferdinands-Wasserleitung leicht zu Wege bringen.

Es erübrigt nun nur noch das Letzte, oder vielleicht richtiger gesagt, das einzige Bedenken, das sich der Verwendung des Paradeplatzes für die Ausstellung entgegensetzt:

Durch die Errichtung des Ausstellungsgebäudes daselbst würde die Benützung des Paradeplatzes zu militärischen Zwecken verhindert.

Zweifelsohne verdient dieser Einwand die vollste Würdigung, und ein näheres Eingehen auf selben wird zeigen, ob sich ein Kompromiß ausmitteln läßt, welches einerseits den Ansprüchen der hohen Militärbehörden gerecht wird, andererseits aber nicht das schmerzliche Opfer fordert, diesen Platz trotz seiner augenscheinlichen und unläugbaren Vorzüge unbenützt liegen lassen zu müssen!

Der Wiener Industriepalast soll dem Vernehmen nach aus einem von festem Materiale erbauten Längentrakte von 225 Klafter Länge und 24 Klafter Tiefe, dann aus drei bis fünf Anzügen bestehen, welche letztere, aus leichtem Material konstruirt, nach beendeter Ausstellung wieder abzuräumen kämen, während ersterer späterhin zu anderweitiger geeigneter Benützung dauernd erhalten bliebe.

Nun befindet sich zwischen dem Paradeplatz und der Ringstraße ein für eine Doppelreihe Häuser reservirter Raum von circa 300 Klafter Länge und 28 Klafter Tiefe, welcher, obwohl laut allerhöchst genehmigtem Stadterweiterungsplane zur Verbauung bestimmt, bisher noch diesem Zwecke entzogen blieb.

Wenn nun der stabile Haupttheil des Gebäudes, welcher doch ohnehin jedenfalls der breiten Ringstraße als der Hauptverkehrsader zugewendet sein müßte, auf diesem Plage erbaut würde, so kämen bloß die temporären

Annege auf den eigentlichen Paradeplatz zu stehen. Hierdurch würde sich die Behinderung zur Benützung des Platzes für militärische Zwecke auf einen verhältnißmäßig kurzen Zeitraum reduzieren; es müßten nämlich daselbst große Militärparaden während des Bau- und Ausstellungssommers unterbleiben, indeß kleinere Truppenübungen im Baujahre noch immer möglich und erst im Ausstellungsjahre verhindert wären. Unmittelbar nach beendeter Ausstellung würde der ganze Paradeplatz durch Wegräumen der Annege seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zurückgegeben; das stabile Hauptgebäude aber würde für alle Zeit einen würdigen Abschluß und eine Zierde des Platzes bilden, und wäre zum Theile selbst für gewisse militärische Zwecke, z. B. Kirchenfeierlichkeiten namentlich bei ungünstiger Witterung, nutzbar zu machen.

Da nun gegenüber dem hohen Zwecke den Industriepallast auf dem passendsten und entsprechendsten Platze zu sehen, das Opfer, welches die hohe Militärbehörde dafür bringen müßte, nur als ein geringes und zeitweises erscheint, so hieße es deren überlegener Einsicht und deren reger Theilnahme an Allem, was zu Oesterreichs Ehre und Nutzen beiträgt, beleidigend nahe treten, wollte man zweifeln, daß dieses kleine Opfer auch wirklich und gerne gebracht werden wird.

Der Ausschuß des 8. Bezirkes glaubt in Vortretendem die vollständige Eignung des Josefstädter Paradeplatzes zur Erbauung des Ausstellungsgebäudes auf selbem nachgewiesen, und die etwa dagegen aufzubringenden Bedenken als unwesentliche oder zu behebende dargelegt zu haben. Er spricht sohin seine feste Ueberszeugung aus, daß erst, wenn dieser Platz vielleicht aus andern, vom Standpunkte des gefertigten Ausschusses nicht erfassbaren Gründen absolut nicht zu erlangen wäre, an die Wahl eines andern Platzes gedacht werden könnte.

Dessenungeachtet fordert aber der Zweck gegenwärtiger Erörterung, daß noch eine ebenfalls für das Ausstellungsgebäude in Vorschlag gebrachte Vertilichkeit genauerer Würdigung unterzogen werde, und zwar aus dem Grunde, weil dieselbe dem Paradeplatze als gleich vortheilhaft an die Seite gestellt wurde, und dem Vernehmen nach an maßgebender Stelle

die Wahl zwischen Beiden noch in der Schwebe ist.

Es ist dieß die Cirkuswiese im Prater.

Zu Gunsten dieses Platzes wird namentlich hervorgehoben, daß er in unmittelbarer Verbindung mit den Eisenbahnen stehe, daß er den Besuchern Grün und Schatten biete, Ueberfluß an Wasser habe, und daß sich die größten Gasthöfe Wiens in seiner Nähe befinden.

Von all' diesen Vorzügen erscheint nur ein einziger von praktischer Bedeutung, nämlich die Nähe der Eisenbahnen. Es wurde bereits erklärt, daß man den Nutzen eines direkten Transportes der Ausstellungsgegenstände zum Industriegebäude nicht unterschätze, ohne ihm aber eine geradezu entscheidende Bedeutung einzuräumen.

Zudem ist auch hier die Verbindung mit den Eisenbahnen immerhin noch keine direkte, sondern müßte eben auch erst durch Anlage einer wenn auch kurzen Zweigbahn bewerkstelligt werden. Die voraussichtlich zahlreichen auf der Wasserstraße einlangenden Frachtgüter, denen die Umladung doch nicht erspart werden kann, vermindern noch überdieß die Bedeutung jenes Vortheiles.

Von geringerer Erheblichkeit ist der Umstand, daß der Prater Ueberfluß an Wasser habe, da wohl nur Nutzwasser reichlich vorhanden, und auch dieses erst durch Maschinenkräfte auf eine gewisse Druchhöhe zu heben wäre, indeß gesundes Trinkwasser daselbst gänzlich mangelt.

Die Annehmlichkeit der Waldparthien, die an jenem Orte das Ausstellungsgebäude umgeben, mag zugestanden werden; doch dürften die Besucher der Ausstellung, die ihren Tag im Industriegebäude verbringen, schwerlich besonderes Gewicht darauf legen; eben so wenig dürften die Organe, denen die Handhabung der Sicherheitspolizei obliegt, jenen Vorzug anzuerkennen geneigt sein.

Der Vortheil endlich, der aus der Nähe von ein oder zwei Duzend Gasthöfen resultirt, erscheint gegenüber dem zu erwartenden Andränge von fremden Besuchern so geringfügig, daß er kaum in Betracht gezogen zu

werden verdient. Bleibt die Wiener Weltausstellung nicht allzuweit hinter ihren Vorgängern, der Pariser und Londoner zurück — und wir hoffen zur Ehre Oesterreich's, daß sie letzteren möglichst nahe komme — so werden sämtliche Gasthöfe Wiens nur einen sehr geringen Theil der von Auswärts zuströmenden Besucher fassen; Wien wird auf dem Lande wohnen und die Fremden in Wien; auch die benachbarten Ortshschaften, ja selbst die nahen Städte werden ihr Kontingent an Unterkunftsarten beitragen müssen. Es würde denn doch eine gar zu kleinliche Auffassung der Verhältnisse kennzeichnen, wollte man hiebei noch auf die paar Gasthöfe der Leopoldstadt reflektiren.

Gegenüber dieser geringen Vorzüge ist es am Plage, die Nachteile zu erwägen, welche die Wahl dieser Räumlichkeit für das Ausstellungsgebäude im Gefolge haben würde.

Hier springt vor Allem der Umstand ins Auge, daß der vorbezeichnete Platz vollständig im Inundationsgebiete der Donau liegt. Es müßte deßhalb die Fundamentirung des Gebäudes eine ganz außerordentliche, eine Art Wasserschutzbau werden, der jedenfalls eine kostspielige Erhöhung des jetzigen Niveaus um 7'—8' bedingte. Damit wäre aber noch keineswegs die Garantie geboten, daß nicht ein Hochwasser während des Baues dem letzteren Hindernisse in den Weg stelle, welche das Zustandekommen des ganzen Unternehmens zum bestimmten Termine vereiteln.

Abgesehen aber davon, hat uns die Erfahrung gezeigt, daß auch im Sommer Ueberschwemmungen der Praterauen nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Will sich Wien der Eventualität aussetzen, seine Gäste auf Rähnen zum Ausstellungsgebäude zu führen? — oder sollte vielleicht die Theilnahme der Industriellen durch die Aussicht ermuntert werden, daß sie ihre kostbaren Sendungen außer gegen Feuergefahr auch noch gegen Wasserschaden asskuriren müßten? — Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur Ein Schritt; aber der braucht eben nicht gethan zu werden.

Ein ernstes Bedenken bilden auch die Verkehrsschwierigkeiten, welche der Zudrang zur Ausstellung in dieser Richtung hervorgerufen müßte. Man erinnere sich nur, daß

die vorhandenen Passagen schon jetzt zeitweilig, z. B. bei größeren Praterfahrten, dem Verkehre kaum mehr genügen, und man wird es undenkbar finden, daß die voraussichtlich ungeheuren Menschenmassen, die zahllosen Last- und Personentransporte über die paar engen Brücken, (selbst wenn bis dahin noch Eine zu Stande käme) und in die zwei oder drei dahin führenden Straßen ohne Hemmnisse und Gefahren aller Art zusammengedrängt werden können. Es würden täglich Momente eintreten, wo die paar Verkehrswege thatsächlich verstopft, und ein Hin oder Zurück unmöglich wäre.

Die ungesunde Lage des Praters, der Mangel an gutem Trinkwasser daselbst, so wie der Umstand, daß dessen abseitige Lage für den größten Theil von Wien den Besuch der Ausstellung nachtheilhaft erschweren würde, soll hier nur im Vorbeigehen angedeutet werden.

Weit höhere Beachtung verdient die Frage, welche Verwendung das Gebäude nach beendeter Ausstellung finden sollte, wenn dasselbe im Prater erbaut würde? — Bei den großen pekuniären Opfern, welche sicher Staat und Kommune für dasselbe, ob auch von Privat-Unternehmern ausgeführt, werden bringen müssen, ist auf die künftige Rentabilität desselben entscheidendes Gewicht zu legen.

Während nun das Gebäude, wenn inmitten der Stadt, an der Ringstraße gelegen, späterhin zu großartigen Waarenlagern, zu Vizitations- oder Markthallen, zu permanenten gewerblichen Ausstellungen und zahlreichen anderen Zwecken verwendet und auf hohe Rente gebracht werden kann, würde es auf der abseits alles kommerziellen Verkehrs gelegenen Praterwiese den größeren Theil des Jahres hindurch gar keine, und überhaupt nur eine so geringe Verwerthung finden, daß deren Ertrag vielleicht kaum die Erhaltungskosten der großartigen Baulichkeit deckte.

Eben so offen und entschieden daher, als sich der gefertigte Ausschuss für die Erbauung des Ausstellungsgebäudes auf dem Paradeplatze ausgesprochen, glaubt derselbe seine volle Ueberzeugung dahin äußern zu dürfen, daß die Wahl einer Praterwiese für jenes Gebäude eine durchaus ungünstige, möglicherweise

das Gelingen des großen Unternehmens in Frage stellende wäre.

Der Ausschuß hegt darum nicht den mindesten Zweifel, daß das hohe k. k. Handelsministerium, welches diese schwer wiegende Angelegenheit zu prüfen, und die Vorschläge darüber der allerhöchsten Schlußfassung zu unterbreiten berufen ist, bei Erwägung des Vorhergesagten von einem weitaus umfassenderen Standpunkte zu dem gleichen Resultate gelangen werde, nämlich:

Daß für den Industriepallast in Wien nur Ein vollkommen passender Platz existire — der Josefstädter Paradeplatz,

und daß, nachdem dieß einmal festgestellt ist, keine wie immer gearteten Schwierigkeiten davon abschrecken dürfen, diesen Platz als den allein zu dem großen Zwecke passenden mit aller Wärme und Energie zu befürworten.

Für den Ausschuß des VIII. Wiener Gemeinde-Bezirkes:

Der Vorstand:

Josef Schmid.

JOSEF SCHMID

